

Darmstadt/Frankfurt, 31. Oktober 2018

Stärkster Anstieg des FRAX im Q2 seit 2012

## **Arbeitsmarktindex erreicht erneut Höchstwert**

**Fünfter Höchstwert in Folge: Der FR-Arbeitsmarktindex (FRAX) steigt auch im zweiten Quartal 2018 noch weiter auf 107,9 Punkte. Dabei verzeichnen alle Kategorien einen Anstieg gegenüber dem Vorjahreshalbjahr. Einen besonders starken Aufwärtstrend registrieren die Kategorien „Beschäftigung“ und „Ausbildung“.**

Der Index bildet die Beschäftigungslage in Deutschland in ihrer gesamten Breite ab – von der Zahl der Stellen, über die Reallohnentwicklung bis zur Arbeitsplatzqualität – und ist damit einzigartig. Der jüngste FRAX zeigt eine Verbesserung zum entsprechenden Quartal des Jahres 2017 um 2,0 Punkte und zum ersten Quartal des laufenden Jahres um 0,8 Punkte.

„Der saisonbedingte Anstieg des FRAX im Q2 jeden Jahres setzt sich auch in diesem Jahr mit 0,8 Punkten fort. Dies ist zudem der stärkste Anstieg seit 2012. Der FRAX erreicht mit 107,9 Punkten einen neuen Höchstwert“, sagt Dr. Dennis A. Ostwald, Chef des Darmstädter Wirtschaftsforschungsinstituts WifOR, das den FRAX in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Rundschau erstellt. „Der Arbeitsmarkt zeigt sich im ersten Halbjahr diesen Jahres in einer sehr guten Lage, jedoch ist die Steigerung der Reallöhne im zweiten Quartal geringer ausgefallen als in den Vorjahren.“

### **Trendumkehr? Positive Signale auch für untere Einkommensgruppen**

Die Beschäftigungslage am Arbeitsmarkt erreicht einen neuen Höchststand. Die Zahl der Erwerbstätigen befindet sich auf dem höchsten, und die Zahl der Arbeitslosen auf dem niedrigsten Niveau seit Auflegung des FRAX. Insbesondere das gesunkene Verhältnis von geringfügiger Beschäftigung zu sozialversicherungspflichtiger Vollzeitbeschäftigung um 0,6 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahresquartal auf 20 Prozent ist positiv für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Die Arbeitnehmer konnten sich im Vergleich zum Vorjahresquartal im Zeitraum von April bis Juni 2018 mehr leisten. Denn die gute Lage des Arbeitsmarktes spiegelt sich auch beim Einkommen wider. Die in Relation zur Preisentwicklung stärker gestiegenen Löhne, führen zu Kaufkraftzugewinnen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die stärker als in den Vorjahresquartalen gestiegenen Preise lassen den Anstieg jedoch geringer ausfallen. Die Anzahl der Erwerbstätigen, die auf

staatliche Leistungen neben ihrem Einkommen angewiesen sind, sogenannte Aufstocker, ging weiter zurück und befindet sich mit einem Anteil von 2,5 Prozent an allen Erwerbstätigen auf einem niedrigen Niveau. Die seit dem Q1 2017 um 0,8 Prozentpunkte auf 31,8 Prozent rückläufige Ungleichheit zwischen den unteren und oberen Leistungsgruppen zeigt, dass die unteren Einkommensgruppen im Vergleich zu den oberen stärker von der guten Situation am Arbeitsmarkt profitierten.

**Über den FRAX** Der FR-Arbeitsmarktindex (FRAX) ist eine Entwicklung der Frankfurter Rundschau und des Darmstädter Wirtschaftsforschungsinstituts WifOR. Er wurde über mehrere Monate hinweg in enger Abstimmung zwischen Journalisten und Wissenschaftlern erarbeitet und ist das erste Mal im Jahr 2015 erschienen..

**Grundgedanke** des neuen Arbeitsmarktindex ist, dass alleine die Arbeitslosen- und Erwerbstätigenzahlen keine sinnvolle Bewertung des deutschen Arbeitsmarktes ermöglichen. Es kommt ebenfalls auf die Qualität der Arbeit an, darauf, dass die Menschen von ihrem Lohn leben können, dass Jugendliche gut ausgebildet werden und dass auch Ältere oder Langzeitarbeitslose Chancen haben, eine Stelle zu finden.

**In fünf Kategorien** analysiert der FRAX deshalb den deutschen Arbeitsmarkt. Dazu gehören die Beschäftigungsentwicklung, die Zugangschancen, die Einkommensentwicklung, die Ausbildung sowie die Arbeitsbedingungen.

**Hinter jeder Kategorie** verbergen sich mehrere Indikatoren. Ein Indikator ist zum Beispiel die Entwicklung der Reallöhne (in der Kategorie Einkommensentwicklung), ein anderer die emotionale Verbundenheit mit dem Arbeitgeber (Kategorie Arbeitsbedingungen). In Summe enthält der FRAX 18 Indikatoren, die zu 5 Kategorien zusammengefasst werden.

**Bei der Auswahl der Daten** wurde besonderer Wert auf die Qualität gelegt. Stellte sich im Zuge der Entwicklung des Index heraus, dass für einen geplanten Indikator keine qualitativ hochwertigen, regelmäßig erfassten Daten verfügbar sind, haben wir auf diesen Indikator verzichtet und nach Alternativen gesucht.

**Die Quellen für die Daten** sind das Statistische Bundesamt, die Bundesagentur für Arbeit (BA), das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der BA, das Bundesinstitut für berufliche Bildung, das Wissenschaftliche Institut der Allgemeinen Ortskrankenkassen, die Gesetzliche Unfallversicherung sowie das Meinungsforschungsinstitut Gallup.

**Das Startjahr** des FRAX ist 2007, weil für manche Indikatoren erst ab diesem Jahr Daten verfügbar sind. Der FRAX wird vierteljährlich berechnet und veröffentlicht.

**Bei der Entwicklung des FRAX** wurde zunächst ein theoretisches Konstrukt entwickelt, wie der Arbeitsmarkt in seinen verschiedenen Facetten abgebildet werden kann. Dazu wurden auch externe Experten konsultiert, Vergleiche mit Indizes wie dem Better Life Index der Industrieländerorganisation OECD gezogen und Anleihen bei vergleichbaren Projekten wie dem WIFO-Arbeitsmarktmonitor des renommierten Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung genommen.

**Die Gewichtung** der auf diesem Weg definierten Kategorien und Indikatoren haben wir den Bürgerinnen und Bürgern überlassen. In einer repräsentativen Umfrage gaben über 1500 Menschen Auskunft darüber, was ihnen am Arbeitsmarkt wie wichtig ist. Nachfolgend der Überblick über die Kategorien.

**Beschäftigungsentwicklung:** Hier werfen wir einen generellen Blick auf das Angebot nach Arbeitskräften. Die Kategorie erfasst die Zahl der Erwerbstätigen, den Gesamtbestand an

Arbeitslosen, das Verhältnis zwischen ausschließlich geringfügig Beschäftigten und in Vollzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie die in Deutschland insgesamt geleisteten Arbeitsstunden.

**Zugangschancen:** Diese Kategorie analysiert, wie gut die Chancen bestimmter Bevölkerungsgruppen auf Zugang zum Arbeitsmarkt sind. Sie enthält die Langzeitarbeitslosenquote, die Quote der Arbeitslosen unter 25 und über 54 Jahren und ihre Wiedereingliederungsquote sowie der Anteil der Frauen an allen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen.

**Ausbildung:** Ein guter Ausbildungsmarkt entscheidet über die Zukunftschancen der jungen Menschen und der deutschen Wirtschaft. Die Kategorie umfasst die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, das Verhältnis zwischen Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage sowie die Quote der Azubis, die nach Ausbildungsende von ihrem Unternehmen übernommen wurden.

**Einkommensentwicklung:** Von seiner Arbeit sollte man leben können. Diese Kategorie analysiert deshalb, wie sich die Einkommen entwickeln. Zu den Indikatoren zählen die Reallohnentwicklung, die Verdienstunterschiede zwischen den verschiedenen Einkommensgruppen, die Zahl der Arbeitnehmer, die ihre Löhne aufstocken müssen, sowie die Entwicklung des Arbeitnehmeranteils am Volkseinkommen (zu dem auch die Einkommen der Unternehmer und Kapitaleigner gehören).

**Arbeitsbedingungen:** Entscheidend im Alltag der Arbeitnehmer ist auch, unter welchen Bedingungen sie arbeiten. Die Indikatoren Arbeitsunfähigkeitstage (zum Beispiel Krankschreibung wegen psychischer Probleme infolge von Stress), Arbeitsunfälle (Sicherheit am Arbeitsplatz) und emotionale Verbundenheit zum Arbeitgeber geben darüber Auskunft.